

Haben Sie schon einmal im Leben Widerstände erfahren? Wenn man die berufstätigen jungen Menschen fragt, ob sie im Leben gegen Widerstände kämpfen müssen, antworten sie Ja, weil das Berufsleben sehr stressig und hektisch geworden ist. Die älteren Menschen in unserer Gesellschaft stehen im Leben öfter Krankheiten, Depressionen, Verlassenheit, Einsamkeit und Angst wehrlos gegenüber. Es ist menschlich, dass wir alle die guten Seiten des Lebens immer haben wollen, obwohl das nicht möglich ist. Wenn es sie nirgends in der Welt gibt, ist die Frage dann gerecht, ob alle Widerstände im Leben schlecht sind? Der Mensch bleibt menschlich nur erst dann, wenn Gegenpole des Lebens ihn herausfordern.

Zum Beispiel, wenn man nie Hunger gelitten hat, versteht man nie, was Hungersnot heißt. Wenn man nie Krankheit, Leid oder Schmerzen erfahren hat, begreift man nie, was Wohlbefinden bedeutet. Wenn man nie Einsamkeit, Verlassenheit, Verdrossenheit erlebt hat, ergründet man nie, was Liebe heißt. Schließlich kann man sagen, in Angst und Furcht kann man Kraft, Mut, Vertrauen und Zuversicht schöpfen, wenn man an Gott glaubt, wie die Jünger Christi im Evangelium. Das heißt, für die Entwicklung der Menschheit ist es notwendig, dass Gegenpole des Lebens da sind. Sonst verliert die Menschheit das Gespür der Menschlichkeit und für die Hilfe Gottes.

Das heutige Evangelium verdeutlicht uns diese Entwicklung und die Vertiefung des Glaubens und des Gottvertrauens der Jünger Christi durch die Erfahrung der Angst, Hilflosigkeit und Unsicherheit am See als Insassen des Bootes. Angesichts des starken Windes und der hohen Wellen am See waren die Jünger Christi voller Angst und in Not. Durch die Erfahrung der Befreiung aus aller Angst und Not kamen die Jünger zur Vertiefung des Gottvertrauens. Petrus steht an der Spitze dieser befreienden Rettungstat Jesu. Das heißt auch, alle Widerstände des Lebens können eine Möglichkeit oder Chance für eine bessere Zukunft sein.

Das heißt, die folgenden Gegenpole des Lebens müssen wir als Zeichen des Aufrufs für größeres soziales und geistliches Engagement verstehen: Die Hungersnot, die Dürre und die Völkerunruhen in Afrika, die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche, die größere Zahl der Kirchenaustritte heuer gegenüber der Zahl der Taufen in Deutschland, die globalen Finanzkrisen, die Natur- und Atomkatastrophen in Japan ... usw. Die Menschheit braucht immer Rettung von den Widrigkeiten des Lebens. Die Menschen können alleine ohne Hilfe Gottes diese Situationen nicht überwinden. Es steckt ein sinkender Petrus in jedem einzelnen von uns. Den kann nur der Herr des Lebens retten, Jesus Christus. Die Bitte stellt sich an uns, dieses große Angebot Gottes wahrzunehmen. Amen.

Ihr Pfarrer Saju Thomas